Der Einsatz von mechanischen Reanimationsgeräten wird nicht routinemäßig empfohlen. Es werden potenziell reversible Ursachen (die bekannten 4 Hs und HITS), Kriterien für die Beendigung der Reanimation und die Maßnahmen der Post-Reanimationsnachsorge beschrieben.

In den weiteren Kapiteln werden die Reanimation unter bestimmten Umständen, das akute Koronarsyndrom und die Reanimation von Kindern und Neugeborenen behandelt. Außerdem werden die Ausbildung, die Ersthilfe und ethische Aspekte thematisiert.

Das German Resuscitation Council bietet für das Personal des Rettungsdienstes, der Intensivstationen und der Notaufnahmen Reanimationskurse auf hohem Niveau in ganz Deutschland an. Das Interdisziplinäre Simulatorzentrum Medizin (ISIMED) am Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden hat sich hier als Kurszentrum etablieren können.

Für ärztliche Kollegen, die in ihrer täglichen Arbeit nicht mit Notfällen konfrontiert sind, bietet die Sächsische Landesärztekammer seit über 20 Jahren Reanimationskurse mit praktischen Übungen an. Diese Kurse sollen um ein Modul erweitert werden, um kritisch kranke Patienten zu erkennen, bis zum Eintreffen des Rettungsdienstes zu behandeln und einen Herz-Kreislaufstillstand zu vermeiden.

Basiskenntnisse und -fertigkeiten in der Reanimation sollten für alle Ärzte eine Grundkompetenz darstellen!

Dr. med. Ralph Kipke,
Brand- und Katastrophenschutzamt Dresden,
Leiter Aus- und Fortbildung Rettungsdienst
Prof. Dr. med. habil. Axel Heller,
Universitätsklinikum Carl Gustav Carus
Dresden, Klinik und Poliklinik für
Anästhesiologie und Intensivtherapie

Projekt „Kinderschutz im Gesundheitswesen in Sachsen"

Arbeitstreffen „Kinderschutz im Gesundheitswesen in Sachsen" – eine Bilanz nach vier Jahren Projektlaufzeit

Seit fast vier Jahren unterstützt das Sächsische Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz am Universitätsklinikum Dresden ein Projekt, um Kinderschutzgruppen im stationären medizinischen Bereich in Sachsen zu stärken.

Im Zuge dessen fand am 30. September 2015 in der Sächsischen Landesärztekammer ein Arbeitstreffen aller medizinischen Kinderschutzgruppen in Sachsen statt, mit dem Ziel, gemeinsam Resümee zu ziehen. Aus mittlerweile 27 bestehenden Kinderschutzgruppen an sächsischen Kliniken kamen beinahe 60 Teilnehmer zusammen, welche hauptsächlich aus der Berufsgruppe der Ärzte sowie aus Pflegekräften, SozialpädagogInnen, PsychologInnen und anderen Berufsgruppen bestanden. Dabei wurden die bisherigen Erfahrungen der im Kinderschutz tätigen Ärzte und weiterer Berufsgruppen in Sachsen zusammengetragen. Die Projektleitung zog Bilanz und schaute dabei auf die Projektergebnisse beteiligter Kliniken. Neben vielen positiven Entwicklungen der letzten vier Jahre, wie einer deutlich verbesserten, fachlich standardisierten, interdisziplinären fallbezogenen Kinderschutzarbeit, wurden bestehende Probleme innerhalb der Diagnostik, Kommunikation und der institutionellen Zusammenarbeit diskutiert. Es wurden klar die Herausforderungen benannt, denen täglich in der Kinderschutzarbeit begegnet wird. Spezieller Fokus wurde dabei auf eine gelingende Kinderschutzarbeit an allen sächsischen Kliniken gelegt. Außerdem konnte bei der Betrachtung ausgewählter Fallverläufe die Bedeutung eines guten Qualitätsmanagements thematisiert und mögliche Perspektiven für den medizinischen Kinderschutz in Sachsen aufgezeigt werden. Es wurde festgehalten, dass es einer weiteren guten informativen und qualifizierenden Begleitung der medizinischen Kinderschutzgruppen bedarf beziehungsweise wurde die Notwendigkeit einer Koordination und stetigen fachlichen Begleitung in kontinuierlich enger Zusammenarbeit mit der Kinder- und Jugendhilfe erkannt. Die Notwendigkeit einer Verankerung des Kinderschutzes in den rechtlichen Rahmenbedingungen der sächsischen Krankenhäuser wurde unterstrichen.
In Kooperation mit der Sächsischen Landesärztekammer, dem Landesjugendamt Sachsen und dem Institut für Rechtsmedizin Dresden wurde eine Projektfortführung beantragt, welche speziell durch Konzeptentwicklung und Umsetzung auf dem Gebiet der Fort- und Weiterbildung bzw. der Einbindung des medizinischen Kinderschutzes in die regionalen Kinderschutzstrukturen einen Grundstein für die Schaffung verbindlicher Strukturen im medizinischen Kinderschutz legen soll.

Nähere Informationen zum Projekt erhalten Sie unter: http://www.hinsehen-erkennen-handeln.de → Kindeswohlgefährdung.

Kontakt:
Dr. rer. medic. Anja Zschieschang
Psychologin
Projektkoordination „Verstetigung des medizinischen Kinderschutzes in Sachsen"
Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin
Klinik und Poliklinik für Kinderchirurgie

Tel.: 0351 458 15925
Fax.: 0351 458 885925
E-Mail: anja.zschieschang@uniklinikum-dresden.de
Projekthomepage:
http://www.hinsehen-erkennen-handeln.de